



LIDIN

ZWEI GESELLSCHAFTSKRITISCHE ROMANE AUS SOWJETRUSSLAND

In dem literarischen Schaffen des neuen Rußland sind zwei Stilgattungen zu unterscheiden: ein neo-realistischer Stil und ein Interimsstil. Der erste zeichnet sich durch eine in der Weltliteratur einzig dastehende stilistische Prägnanz aus, der zweite ist durch ein mehr oder weniger unsicheres Schwanken zwischen alter psychologischer Tradition und dem neuen Realismus, den die Revolution gebar, charakterisiert. Diese formal-stilistische Unsicherheit entstammt der Atmosphäre der geschilderten Personen, die noch nicht wissen, auf welche Seite sie sich zu stellen haben. Sie beanspruchen Nachsicht und Zeit für eine notwendige geistige Umstellung. Sie bleiben tatenlos und unfruchtbar und sind die wandelnden Exponenten einer unvermeidlichen Über-

gangsepoche. Diese Menschen heißen Kyrill Bessonow („Der Abtrünnige“ von Wladimir Lidin) oder Nikita Karew in Konstantin Fedins letztem Roman „Die Brüder“ (deutsch von Erwin Honig, Neuer Deutscher Verlag, Berlin). Von den drei Brüdern Fedins lebt Jeder sein eigenes Leben: der eine als Arzt in Leningrad, der andere als Rotarmist, der seinen Glauben mit dem Leben bezahlt, und der dritte Nikita . . . Er gehört weder in die bürgerlich enge Welt des Einen noch in die sozialistische des Andern. Er wird vom Vater zum Musiker „bestimmt“, studiert während des Krieges in Dresden und kehrt in eine Heimat zurück, die er nicht mehr kennt, zu Menschen, die sich verwandelt haben. Die Einen haben sich verbarrikadiert und verkrochen, die Andern sind aufgewacht und sehr beschäftigt. Er fühlt sich plötzlich seiner Daseinsberechtigung beraubt. Seinem Musizieren fehlt der Zweck, der ideelle Antrieb, die Notwendigkeit. Nun pendelt er heimatlos unter Menschen, die ihm eigentlich nahe stehen, und verliert jeden Maßstab zu sich selbst — auch den des Gefühls. Er vegetiert unter Menschen, die mit ihrem unverdienten Geld auch ihren Lebenssinn verloren haben. Ein Erfolg täuscht ihn über seine Ungläubigkeit nicht hinweg. Er bleibt einsam und fremd in dem unruhigen Rußland des Bürgerkriegs, der innerpolitischen Stabilisierung. „Sei's drum“ — ist das letzte Wort, das Fedin diesem Nikita Karew auf den Lebensweg gibt.

Umständlich und haargenau versucht Fedin Auseinandersetzungen, schildert er das Was, Warum und Wie, Zustände und Geschehnisse, Feigheit und einseitig beschränkte Aktivität. Darin liegt sein kritischer Wert, der auf dichterischer Wahrhaftigkeit beruht. Tiefer befangen in der Nachfolge des psychologischen Realismus eines Dostojewski ist Wladimir Lidins erster Roman „Der Abtrünnige“ (deutsch von Olga Halpern und Eugen W. Mewes, Drei-Kegel-Verlag, Berlin). Lidin will seine Menschen mit aller abschreckenden Deutlichkeit gestalten, die ihm zu Gebote steht, und läßt sich dabei noch zu Weitschweifigkeit verleiten, zu psychologischen Einzelheiten und Motivierungen, die die Spannung und Klarheit des Milieus belasten. Um einen jungen Proletarier, dem das Studium auf einer Arbeiteruniversität ermöglicht wurde, gruppiert Lidin eine Gesellschaft verkrachter Lebemänner, unproduktiver Schatten, die verantwortungslosen Zwischenhandel mit Menschen treiben, Instinkte wecken und unter der Maske eines sozialen Verantwortungsbewußtseins Verbrechen inszenieren, um — sich